

hin. „20 Mark“, sagte er. „Fünfzig“, antwortete Laroche. Darauf nahm Herr Schmittchen zwei 20-Markscheine, reichte sie Herrn Laroche hin und sagte: „Ich lasse sie nachmittag holen. Wenn ich sie nach vier Wochen verkaufe, kriegen Sie den Preis ohne 10 Prozent Provision. Sonst kriege ich mein Geld oder die Maschine.“ — „So lange brauche ich's nicht“, sagte Herr Laroche. Denn wenn er mit 40 Mark vier Wochen leben sollte, so verzichtete er lieber.

15 Mark bekam die Wirtin. Für den Rest konnte man versuchen, eine Weile satt zu sein.

Mittwoch

„Sagen Sie mal, Petersen, hat da nicht in der Ecke immer noch eine Schreibmaschine gestanden? Wo ist denn die hin?“

„Mal Möppel fragen.“

„Möppel, was ist aus unserer fünften Schreibmaschine geworden?“

„Hat Schmittchen, Köpenicker, zur Reparatur geholt.“

„Is gut.“

„Nun sag mal ehrlich, Paul, findest du dich da 'raus?“

Paul sah nicht so aus. Paul, Seniorchef der Gebrüder Pallenborg, Krausenstraße, und Martin, der Junior, sahen beide über die Lesebrille hinüber einander ins Gesicht, und das Schriftstück des Amtsgerichts Mitte vor ihnen sagte ihnen nichts.

„... Falls der Wasserweg zur Zeit des Transportes nicht fahrbar wäre, haften für die erhöhten Transportkosten die Absender. Sollte durch Unbefahrbarkeit dieses Wasserweges ein Verzug in der Lieferung eintreten, so haften die Absender für den entstehenden Schaden in seinem ganzen Umfange.“

„Das war ja eine ziemlich klare Abmachung“, brummt Martin. „Das heißt, daß uns die Brüder die Kosten des Transportes aufbrummen wollten, oder das Risiko, den ganzen Schaden zu tragen, wenn das Stückchen Weichsel zufriert.“

„Wenn wir es per Achse geschickt

hätten, auf unsere Kosten, hätten wir an der ganzen Sauce nichts verdient.“

„Wenn wir für den entstandenen Schaden haften sollen, so setzen wir zu“, knurrt Martin. „Ein andermal frag du einen Anwalt, bevor du einen Vertrag abschließt.“

„Ich hab in meinem Leben keinen Anwalt gebraucht.“

„Du hast auch allein genug Dummheiten gemacht.“

„Der Ansicht scheinst du ja schon seit längerer Zeit zu sein.“

„Bin ich auch.“

Augenblick des Schweigens.

„Aber daß du eine Stellung für einen Juristen ausschreibst, ist mir trotzdem neu“, knurrt Paul. „Als ob wir nötig hätten, auch nur eine Buchhalterstelle auszuschreiben!“

„Meinetwegen können wir ja auch Fräulein Simering behalten, wenn sie heiratet“, erklärt Martin. „Ich habe dir das immer vorgeschlagen.“

Pauls Faust schlägt auf den Tisch. „Und ich habe dir gesagt, ich wünsche das nicht, ich halte keine verheiratete Frau in meinem Betrieb, ich lasse mir keine Gnade erweisen von einer Dame, die ihren Haushalt zu führen wünscht! Sogar wenn sie dir besser gefällt als meine Schwester Adele!“ Pause. „Schließlich kann man dann noch eher einen Buchhalter mit juristischen Kenntnissen einstellen.“

„Ich möchte bloß wissen, was du mit deinen juristischen Kenntnissen willst“, meint Martin. „Ich finde ja die Idee auch nicht schlecht —“

„Laß den Kerl kommen!“

Und Paul legt in Martins Hand dieses merkwürdige, ohne Kopf beginnende Schreiben: „Endesgefertigter, Alfons Laroche — — — bewirbt sich um den bei Ihnen ausgeschriebenen Posten.“ —

„... Einerseits der bestehende Lieferungsvertrag, dem zufolge die Firma Pallenborg verpflichtet ist, die Ware bis zum 26. des Monats dem Empfänger in betriebsfertigem Zustande abzuliefern. Andererseits die Verpflichtung der Firma